Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 68 (2013)

Heft: 4

Rubrik: Leserbrief : Diskussion über "Öko-Bauern-Ideologie"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diskussion über «Öko-Bauern-Ideologie»

Im Heft 2/2013 erschien ein Artikel von Nikola Patzel zum Thema «Öko-Bauern-Ideologie». Es gab einige gegensätzliche Reaktionen aus der Leserschaft. Wir berichten und geben der schärfsten Kritik den meisten Raum zur Diskussion.

Ein Leser schrieb an die Redaktion unter dem Titel «Blut und Boden»:

«In den 30er-Jahren gab es im Wesentlichen drei Formen von Landwirtschaft. England und Frankreich schwelgten als Herren im Überfluss ihrer Kolonien. Die Schweiz und Deutschland suchten Wege der Eigenversorgung. Die Sowjetunion sah die Zukunft in der Kollektivierung. In dieser Zeit tauschte Professor Laur Erfahrungen mit Deutschland aus. Ich finde es daneben, wenn Herr Patzel ihn deshalb in «Kultur und Politik» Nr. 2/13 zwischen zwei Nazi-Bildchen stellt. In der Schweiz entwickelte sich eine Landwirtschaft, die die Einheit von Bauernfamilie und Betrieb stark gewichtet. Man könnte das getrost eine «Blut-und-Boden-Landwirtschaft» nennen.

Deutschland verirrte sich dahin, dass der nationalsozialistische, von der Evolution auserkorene arische Herrenmensch die «Minderwertigen» verdrängte und vernichtete und ihr Land raubte. In der Sowjetunion entsteht aus der «Vollendung» der Menschheitsgeschichte der sozialistische Übermensch. Umgehend erschlugen oder deportierten die neuen Herren die rückständischen Bauern. Millionen verloren Blut und Boden. Was hätte Laur tun sollen? Kolonien fordern? Sich mit Stalin beraten? Wir können daraus lernen. Am besten machen wir wie damals unsere eigene Politik. Auch im Bio-Forum. Dabei stellt sich die Frage, ob anstelle unseres Mitbürgers aus den Bergen nicht besser der ennet-rheinische Intellektuelle geht. Mir stösst sein Geschichtsunterricht sauer auf. Völlig daneben ist, dass er seinen eigenen Präsidenten (den im Februar 2013 zurückgetretenen Markus Lanfranchi) in der vereinseigenen Zeitschrift öffentlich blossstellt.»

Antwort von Nikola Patzel

Die Fotos des Schweizer «Bauernführers» Ernst Laur und von Hitlers Landwirtschaftsminister Walther Darré in meinem Beitrag zu Bauern(tums)ideologien zeigen zwei sehr unterschiedliche Typen, die dennoch zum Teil das Gleiche sagten. Mir scheint, das kam so: In den Dreissigerjahren haben die Nazis Kernthesen von Ernst Laurs Blut-und-Boden-Ideologie übernommen. Walther Darré und andere, die Nazis wurden, haben sich im intellektuellen Milieu ihrer Zeit bedient, auch beim Schweizer Professor Laur und seinen Aussagen zu «Blut und Boden». Sie haben für sich vereinnahmt, was ihnen passte, und das mit einer Rassenideologie vermischt. Dabei zogen die Nazis ihre meiste Kraft aus Übereinstimmungen mit Vorstellungen, die in der Volksseele ihrer Zeit in Deutschland und anderen europäischen Ländern an Stärke gewannen.

Laur selber war fasziniert von der Übereinstimmung zwischen seinen Ideen und der Nazi-Landwirtschaftspolitik, hat dann aber gemerkt, wohin das führt und fortan den eigenen Schweizer Weg betont. Dieser die Freiheit weitgehend erhaltende Weg des demokratisch organisierten Schweizervolkes wurde dann mit der durchaus nötigen geistigen Landesverteidigung, militärischer Wehrbereitschaft im Réduit und speziell auch in der von Traugott Wahlen organisierten Anbauschlacht realisiert. Mit dieser Geschichte (und einer teilweisen Zusammenarbeit mit Nazideutschland) wurden die inneren Faktoren der damals gefährlichsten Ideologien – Faschismus und Kommunismus – in der Schweiz in Grenzen gehalten. Aber sie wurden damit nicht ‹erledigt›. Ihr Geist, die zugehörige Tiefenströmung, ist auch weiterhin eine innere Bedrohung in ganz Europa, die sich meist unbewusst einschleicht. **Die von mir in K+P 2/2013 aufgezeigten Berührungen und Strukturähnlichkeiten einiger heutiger «Öko»- und «Biolandbau»-Aussagen mit jenen Ideologien sollten wir klar sehen dürfen. Das hilft bei der eigenen Standortbestimmung einschliesslich nötiger Abgrenzung.** Weiter mag dieses Bewusstsein innerer Gefahren wenigstens etwas vor Selbstidealisierung schützen. Und letztlich kann es zu einer eigenständigen Stärke beitragen, die sich nicht auf soziale oder nationale Freund-Feind-Urteile abzustützen braucht.

Zur Forderung, «besser der ennet-rheinische Intellektuelle geht» als «unser Mitbürger aus den Bergen»: Das könnte Originalton Laur aus seinem «Schweizerbauer» sein. Ich habe sein Schimpfen auf Intellektuelle und Ausländer im Heft 2/2013 zitiert; er sah sie offenbar nicht differenziert, sondern einfach als Gegenspieler zu seinem Bild der Schweiz mit ihrer «Bauernart». Ganz ähnlich scheint unser Leserbriefschreiber nun mich, einen Deutschen, als Gefahr zumindest fürs Bioforum anzusehen. Sicher spüren viele Leute in der Schweiz ein Unbehagen gegenüber den Deutschen und anderen Ausländern. Vielleicht ist dies im tieferen Sinne ein Unbehagen gegenüber einem Geist, der überall Entgrenzung will, überall Vereinheitlichung im Denken und Handeln, überall zentrale Übermächte. Dieser Geist wird in Europa zurzeit oft bei «den Deutschen» gesehen oder vermutet oder bei den Grosskonzernen. Das ist schon möglich, aber kein Ersatz für Selbstreflexion und auch offene Kritik im eigenen Land oder im eigenen Biolandbau. **Ja, schauen wir, egal von welcher Rheinseite stammend, genau hin, was in der EU und in Teilen der Globalisierungsbewegung los ist: welche geistige Hintergrundtendenz Eigenständigkeit auf allen Ebenen gefährdet.** Aber dann nur äussere Feindbilder bewirtschaften und faktisch leugnen, es gäbe auch weniger Hehres hinter der eigenen Haustüre, wäre doch nicht der Weg und Wert, auf denen zu beharren sich lohnt.

Weitere Reaktionen

Eine Kollegin aus einem anderen Schweizer bäuerlichen Verband kritisierte am Artikel «Öko-Bauern-Ideologie»: «Ich finde die Mischung zwischen Wissenschaftlichkeit und Interna schlecht». Sie meinte zugleich, im historischen Teil «fehlte mir der Hinweis zum Thema biologisch-dynamische Landwirtschaft und Nationalsozialismus».

Weiter trafen bei Redaktionsmitgliedern mündlich aus Bioforum-Kreisen fünf zustimmende Reaktionen auf diesen Artikel ein, die ungefähr der folgenden Zuschrift aus einem Schweizer Umweltverband entsprechen: «Ein sehr informativer und nachdenklich machender Artikel. Ich fand den Text sehr anregend, um selbstkritisch mein eigenes Risikoverhalten einer ideologischen Einstellung zu hinterfragen.»

So rum oder andersrum: Zuschriften zur Ideologiedebatte im Biolandbau sind auch weiterhin willkommen. Diese Diskussion und ihre Klärungen sind wichtig für die Agrarkultur, für den Biolandbau und auch für das Bioforum Schweiz. ●